Donnerstag, den 13. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 240. 1870.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Thorner Geschichts-Kalender.

13. Oktober 1703. Der Kriegsrath hält die fernere Vertheidigung der Stadt für unmöglich und beschließt die Uebergabe.

Tagesbericht vom 12. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe gegen die Loire-Armee haben eine weitere Fortsetzung erhalten. Bei Orleans ist ein großer Theil jener Armee von den deutschen Truppen unter General von Tann geschlagen und zersprengt worden. Wenn man bedenkt, daß die Streitkräfte des Feindes zum großen Theil aus Linientruppen bestehen, so wird man die Bedeutung jener Kämpfe nicht unterschätzen dürfen: auch dürfte sich die Absicht der Außenregierung, dieselbe nach Toulouse in Sicherheit zu bringen, sehr bald erfüllen.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

33.

Hauptquartier Sr. Maj. des Königs.
Versailles, 6. October.

Die gestern zurückgelegte Reise von Ferrières nach hier, obschon eine der mühevollsten des Feldzuges, wurde doch glücklich und in verhältnißmäßig kurzer Frist zurückgelegt. Um 10 Uhr Vormittags setzte sich der Königl. Zug in Bewegung, und langte bald nach 12 Uhr in Villeneuse St. Georges an, wo Sr. Maj. das Dejeneur einnahm. Das Wetter war herrlich; die Herbstsonne sendete glühende Strahlen herab, kleidete aber leider unser nächstes Angriffsprojekt, die mächtige Hauptstadt des schönen Frankreich, in einen so mystischen Dunst- und Nebelkreis, daß uns jeder Blick auf dieselbe entzogen wurde. Von Ferriéres bis zu dem Dorfe Pontault ist das Land fast ganz von Truppea entblößt, nur hin und wieder begegnete uns eine schwache Reiterpatrouille, man hätte sich dem Gedanken hingeben mögen, dieser Strich von Frankreich sei von der Allfrequenz des Krieges ganz verschont geblieben, denn die von uns passirten Ortschaften Croissy, Emery, Combeault, Pontault, la Queue en Brie, Ormesson, Suey, fanden wir von freundlichen Leuten bewohnt, die so ruhig ihre Felder bestellen, als hätten sie nicht die mindeste Ahnung davon, daß wenige Kilometer vor ihnen 2 Millionen Menschen, eingesperrt in einem kolossalen Häusermeer, dem wahnwitzigen Gedanken leben, der gloriösen deutschen Armee das Halt! auf ihrem Siegeszuge zu gebieten. In dem Städtchen Boissy St. Leger stießen wir auf Spitzen des 6. Armeecorps, aber während hier die Landschaft einen äußerst freundlichen Character annimmt, ändert sich die politische Physiognomie derselben wie mit einem Schlage. An den Paris umgebenden Höhen, zicht sich in sanfter Aufsteigung Ortschaft an Ortschaft hin, dazwischen prachtvolle Villen, ein wundervolles Panorama, der Perlenschnur vergleichbar, welche die Kokette Paris anlegte, um ihre Schönheit in vollem Glanze strahlen zu lassen. Aber diese Perlenschnur ist zur Zeit nichts weiter als ein todtes Geschmeide, es fehlt unter demselben das pulsirende Leben, welches ihm erst den wahren Reiz verleiht — kein einziger der Habitants ist zurückgeblieben, die ganze Gegend würde einem ruhigen Friedhof gleichen, wenn ihr nicht das bunte militärische Treiben ein künstliches Leben imputirte. Boissy St. Leger ist vollständig verlassen, die zur Unthätigkeit verurtheilten Soldaten kehrten die Straßen von dem angehäuften Unrath, um dem obersten Kriegsherrn einen würdigen Einzug zu bereiten. Eine mächtige schwarz-weiße Fahne, wehte am Eingange der Stadt. Bei dem Dorfe Lincil stießen wir auf den ersten Belagerungspark, hier bemerkten wir auch wieder die ersten Zerstörungen der Straßen durch welche die Regierung der Pariser Nationalvertheidigung kindischerweise das Vordringen der prussiens zu vereiteln hoffte, die Chaussee von Limeil nach Villeneuve St. George ist so gründlich unterminirt und gesprengt, daß deren Wiederherstellung längere Zeit erfordern dürfte; einstweilen führt ein halsbrechender Weg von der Höhe des Weinberges steil hinab zur Stadt. Als wir ihn mit heilen Knochen hinter uns hatten, athmeten wir alle erleichtert auf. In Villeneuve St. Georges hatten sich der Kronprinz nebst Suite und die höheren Generäle der Belagerungsarmee versammelt um den König zu begrüßen. Nach etwa einstündigem Aufenthalt überschritten wir auf der von den 6. Pioniren mit 50 Pontons äußerst praktikabel hergestellten Schiffbrücke (die großartige Hängebrücke über den Fluß ist total ruinirt) die Seine. Von Villeneuve le Roi bis Versailles waren die Truppen des 6. Armeecorps, des 1. baierschen Armeecorps und des 5. Armeecorps in Parade aufgestellt; überall wurde der König, neben dem der Kronprinz im Fonds des Wagens Platz genommen hatte, mit klingendem Spiele und von dem enthusiastischen Hurrah der aus dem Gewehr getretenen Soldaten begrüßt. Bei Antony waren wir auf der großen Kaiserstraße in nächster Nähe von Paris, der Meilenstein zeigte, 6,7 Kilometer, etwa 3/4 deutsche Meilen bis zur Hauptstadt an, von da ging es wieder südwestlich bis hierher. Auf dieser Strecke Weges hat die angebliche Nationalvertheidigungsregierung mit einem wahren Vandalismus, mit unbeschreiblicher, und vollständig unbegreiflicher Zerstörungswuth gehaust; in regelmäßigen Interwallen von 100 Schritt ist die Straße aufgebrochen, die Mauern der Besitzungen zu Schießscharten und Geschützständen demolirt, die prächtigen Alleebäume sämmtlich gefällt und zu Verhauen benutzt. Jetzt sind die Schäden zur Noth wieder ausgebessert, die umgehauenen Bäume liefern den Truppen willkommenes Bivuakfeuer und über 100 Steinsetzer bringen auf Kosten der Kommune die Straße in Ordnung. Auf der Höhe hinter Berny gestattete uns der mittlerweile gewichene Nebel den Blick auf Paris und 2 der nächstgelegenen

Die Reichsverfassung vom März 1849.

I.

Deutschland hat das Loos Nordamerika's, mitten im Kriege seine Verfassung berathen zu müssen; und zwar fällt ihm dieses Loos nunmehr schon zum zweiten Male! Vor 21 Jahren stand es im Felde gegen Dänemark und man weiß, welchen unheilvollen Einfluß der Malmöer Waffenstillstand auf das Werk des ersten Parlaments in der Paulskirche ausgeübt hat. Gegenwärtig befindet es sich noch im Kriege mit Frankreich und soll, voraussichtlich bereits im nächsten Monat seine künftige Verfassung sich geben — oder geben lassen. Es ist an der Zeit, über die ausstehenden Forderungen von 1848 nachzudenken. Wir setzen die Reichsverfassung als bekannt voraus und bemerken nur, daß sie 197 §§ in 7 Abschnitten umfaßte. Der erste handelt vom Reichsgebiet, der zweite Abschnitt von der Reichsgewalt. Beide sind unwidersprechlich Grundlagen eines wirklichen concentrirten Bundesstaates. § 6 z. B. Die Reichsgewalt ausschließlich übt die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands aus. § 7. Die einzelnen Regierungen haben nicht das Recht, ständige Gesandte zu empfangen oder zu halten.*) § 10. Der Reichsgewalt ausschließlich steht das Recht des Krieges und Friedens zu. § 11. Ihr steht die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands zur Verfügung. § 13. Sie hat allein die Organisation des Heerwesens und überwacht deren Durchführung in den einzelnen Staaten durch fortdauernde Controlle. — — Die Einzelstaaten haben die Verfügung über ihre bewaffnete Macht, soweit dieselbe nicht für den Dienst des Reiches in Anspruch genommen wird. § 14. In den Fahneneid ist die Verpflichtung zur Treue gegen das Reichsoberhaupt und die Reichsverfassung an erster Stelle aufzunehmen. § 19. Die Seemacht ist ausschließlich Sache des Reiches. § 24. Die Reichsgewalt hat das Recht der Gesetzgebung und Oberaufsicht über die — Flüsse und Seeen — und die Erhaltung der Schiffbarkeit aller Wasserstraßen. § 28. Desgl. über die Eisenbahnen und deren Betrieb . . . § 31 über die Landstraßen . . . § 34 über das gesammte Zollwesen, sowie über gemeinschaftliche Productions- und Verbrauchssteuern . . . § 38 über den Handel und die Schifffahrt . . . § 39 über das Gewerbewesen . . . § 40. Erfindungspatente 2c. (alles geistige Eigenthums-Recht) . . . § 41. über das Postwesen . . . § 44. Telegraphenlinie . . . § 45. über das Münzwesen . . . § 46. Das gemeinsame System für Maaße und Gewicht und Prüfung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren . . . § 47. Regelung des Bankwesens und Ausgaben von Papiergeld. — Artikel 10 bestimmt die Einnahmequellen und sagt § 51 die Reichsgewalt ist befugt, Reichssteuern aufzuerlegen und zu erheben, sowie Anleihen zu machen 2c. — § 54. Ihr liegt die Wahrung des Reichsfriedens ob . . . § 55. durch 1) Erlasse, 2) Commissarien, 3) Anwendung bewaffneter Macht . . . § 57. Ihr liegt es ob, Erwerb und Verlust des Reichs- und Staats-Bürgerrechts festzusetzen . . . § 58. Heimathsrecht, und § 59. Associationswesen . . . . § 60. Anerkennung öffentlicher Urkunde durch ganz Deutschland . . . § 61. Maßregeln für die Gesundheitspflege anzuordnen . . . § 64. Durch Erlassung allgemeiner Gesetzbücher über bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, Strafrecht und gerichtliches Verfahren die Rechtseinheit im deutschen Volke zu begründen . . . § 66. Reichsgesetze gehen den Gesetzen der Einzelstaaten vor 2c. — Abschnitt III. handelt in 3 Artikeln vom Reichsoberhaupt. § 70. Es führt den Titel: „Kaiser der Deutschen" . . . . Seine Person ist unverletzlich. Der Kaiser übt die ihm übertragene Gewalt durch verantwortliche, von ihm ernannte Minister aus . . . § 75. Er übt die völkerrechtliche Vertretung des deutschen Reiches aus . . . § 79 beruft und schließt den Reichstag; hat das Recht, das Volkshaus aufzulösen . . . § 80 verkündigt die Reichsgesetze 2c. . . . § 81 hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung . . . § 83 die Verfügung über die bewaffnete Macht 2c. — Abschnitt IV. § 85. Der Reichstag besteht aus 2 Häuseru, dem Staatenhaus und dem Volkshaus (jetzt genannt: Bundesrath und Reichstag; sonst nur mit dem Unterschiede, daß die Mitglieder des Bundesrathes zur Hälfte vom Einzelstaats-Landtag und zur Hälfte von der Regierung desselben gewählt werden; überzählige Mitglieder wählt jeder Landtag aus 3 präsentirten Regierungscandidaten. Doch sind auch die Sitzungen des Staatenhauses öffentlich!!!) § 87. Preußen hat 40 Mitglieder; Baiern 20, Sachsen 12, Würtemberg 12, Baden 10, Hessen 8 d. h. Süddeutschland 62; aber nun kommen zu Preußen noch die 35 Stimmen der annectirten Länder — doch sagt hierüber § 90: „Wenn mehrere Staaten zu einem Ganzen verbunden werden, so entscheidet ein Reichsgesetz über die Abänderungen der Stimmenzahl." Sonst haben noch beide Mecklenburg 5, Luxemburg und Limburg 3, — Braunschweig, Hamburg, Sachsen-Weimar und Oldenburg je 2, die andern 12 Kleinstaaten je 1 Mitglied zum Staatenhaus zu senden: also im Ganzen 28 neben den 62 Süddeutschen = 90 gegen 75 Preußen. § 92 Die Mitglieder des Staatenhauses werden auf 6 Jahre gewählt; aber alle 3 Jahre zur Hälfte erneuert: das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz. Die Ausscheidenden sind stets wieder wählbar. Wird vor Vollendung der Neuwahl ein Reichstag berufen, so treten die frühern Mitglieder ein.

(Man sieht, wie diese Reichsverfassung die particularistischen Veilletäten der Regierungen zu paralysiren versuchte! Sie war ja auch „mit einem vollen Tropfen demokratischen Oeles" nach Uhlands Wort gesalbt! „Kein Mitglied kann durch Instructionen gebunden werden sagt § 96 — Das Volkshaus hatte 3jährige Dauer, Diäten, Reisekosten 2c.)

Ueber die Reichsfinanzen hat nur das Volkshaus zu entscheiden d. h. der jetzige s. g. „Reichstag" — der Bundesrath oder das früher s. g. „Staatenhaus" nur „Erinnerungen und Ausstellungen zum Budget zu machen, über welche das Volkshaus endgültig beschließt."

(Wir irren wohl nicht, wenn wir meinen — dies und nicht die Grundrechte waren durch 21 Jahre der Stein des Anstoßes für die kleine aber mächtige Partei, um die Reichsverfassung zu verdammen. Alles Andere stimmt dem Sinne nach und oft sogar im Buchstaben mit unseren jetzigen Verfassungsparagraphen überein. Deshalb übergehen wir die weitere Ausführung, sowie auch Abschnitt V. „Das Reichsgericht" und betrachten sogleich zum Schluß den VI. Abschnitt, „Die Grundrechte des deutschen Volkes, um zu sehen, was denn nach 2 Jahrzehnten noch nicht Eigenthum der Nation von all' jenen hochberühmten und vielgefeierten, angestammten, sowie „die gold'nen Sterne droben" nach Schiller „unverlierbaren und unzerbrechlichen" Menschenrechten geworden ist.

§ 137. (von Bunsen des Pleonasmus angeschuldigt.) Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Titel und Standesunterschiede sind abgeschafft. Orden darf man nur vom eigenen Staate annehmen! [also doch Orden! in Amerika giebts gar keine].

§ 138. Für widerrechtliche Gefangenschaft ist der Staat dem Verletzten Genugthuung und Entschädigung schuldig. [Johann Jacoby!!]

§ 139. Die Todesstrafe außer Krieg, und Meuterei zur See, ist abgeschafft!! Sonst haben wir alle ferneren Rechte schon 1848 gesetzlich erlangt. Nur folgende sind erst durch die spätere Reaction wieder aufgehoben und noch nicht, noch immer nicht, uns zurückgegeben:

*) Baiern will bekanntlich hiergegen opponiren. Der Staat New-York ist eben so groß — wie? — wenn er auch seine besondere Diplomatie hätte?

Forts; über der Stadt schwebte ein Luftballon, dessen sich die Pariser vermuthlich zur Recognoscirung der Umgegend bedienten, und der von den Forts aufsteigende feine Rauch belehrte uns, daß sich irgend wo wieder eine preußische Helmspitze hatte sehen lassen, die von den Franzosen stets mit lebhaftem Beifall und Feuern begrüßt wird. Der Wachtdienst um Paris ist auf der von uns befahrenen Strecke ein außerordentlich aufmerksamer und daher sehr anstrengender, was unsere Vorposten um so mehr verdrießt, als sie den strengen Befehl haben, das Feuer der Belagerten, das mehr einer muthwilligen Nekkerei als ernstem Kriegshandwerk gleicht, so lange unerwiedert zu lassen, wie es die Sicherheit der Belagerungsarmee erlaubt. Lächelnd, zuweilen aber auch wuthschnaubend sehen unsere äußersten Posten, wie die Mobilen da drüben ihr überflüssiges Pulver verknallen um dem Feinde einen bequemen Standort, einen angenehmen Blick ins Freie zu vergällen. Auf der ganzen Linie sind Flaggensignale und Brandfanale aufgestellt, um einen etwaigen Ausfallversuch nach allen Richtungen hin zu melden. — Um 5½ Uhr Abends langte der König in Versailles an und nahm auf der Präfektur auf der Avenue de Paris Wohnung; vor der Einfahrt des Gebäudes, das in seiner Architektonik lebhaft an das Schloß zu Charlottenburg erinnert, in welchem gegenwärtig die Königin-Wittwe von Preußen residirt, erwartete Sr. Maj. der Generalstab der 3. Armee, die Ehrenwache gab die Fahnencompagnie des 58. Regiments. Von der Avenue de Paris aus bis zum Thore der Stadt bildete die Garnison, zum 5. Armeecorps gehörig, auf der linken Seite Spalier, die rechte Seite war für die Habitants reservirt, welche so zahlreich herbeiströmten, daß die dienstthuenden Mannschaften Mühe und Noth hatten, die Passage frei zu halten. Mit großer Spannung sah man der Ankunft des greisen Helden entgegen; als das brausende Hurrah der Soldaten das Nahen des Königl. Wagens avisirte und dann der König selbst huldvoll nach allen Seiten grüßend sichtbar wurde, konnten sich auch die Franzosen nicht enthalten, ehrfurchtsvoll die Kopfbedeckung zu lüften. Eine neben mir stehende kleine Gesellschaft junger Damen erkundigte sich angelegentlichst, welcher der Herren der Preußenkönig sei? Jener dort drüben mit dem weißen Bart. Wie alt ist er? 73 Jahre. Das sieht man ihm nicht an! Und wo ist Bismark? Der im blauen Rock mit gelbem Kragen, mit der gelbweißen Mütze. So so, sieht gar nicht so böse aus wie er ist, aber beinahe so alt wie sein Vater? Nun ja, wie der Preußenkönig! Bitte um Entschuldigung, Bismark ist nicht des Königs Sohn, sondern der dort neben dem König mit dem großen blonden Bart! So so, ein hübscher Mann, scheint aber auch so bescheiden zu sein wie alle Preußen! schloß meine kleine Nachbarin mit den viel verheißenden schwarzen Augen die Unterhaltung.

(Schluß folgt.)

---

§ 143. Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.

Die Preßfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende Maßregeln, namentlich Censur, Concessionen, Sicherheitsbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden.

Wie ewig schade, daß der Reichstag das Nothgewerbegesetz auf Regierungswunsch abschaffen ließ, ohne dieses allerhöchste geistige Grundrecht der uneingeschränkten Preßfreiheit, dies wichtigste Regulativ aller Lebensäußerungen eines freien Staates, der Regierung wieder im vollsten Maaße abzuringen. Wann werden nun grundgesetzlich die edlen Cautionen, Stempel, Postverbote, Preßversiegelungen und dergl. romanische Cäsaristenerfindungen mehr, diese ungermanischen Geistesbeschimpfungen alle, für immer aufhören??? Wann werden wir wieder Schwurgerichte für Preß- und politische Vergehen eingeführt sehn? wie §§ 143 und 179 laut verlangen und mit ihnen längst alle Gebildeten!!!

§ 180 kommt wohl eher zu neuer Kraft: „Die bürgerliche Rechtspflege soll in Sachen besonderer Berufserfahrung durch sachkundige, von den Berufsgenossen frei gewählte Richter geübt oder mitgeübt werden. (Der Kaufmannsstand hat schon dies Vorrecht.)

§ 188 wahrt den fremdsprachlichen Staatsbürgern die Gleichberechtigung ihrer Muttersprachen, soweit deren Gebiete reichen, in Kirche, Schule, Verwaltungs- und Rechtspflege.

Abschnitt **VII.** bestimmt die „Verfassungsgewähr" wie gebräuchlich.

Was ist nun in dieser echt volksthümlichen selbstgeschaffenen alten Reichsverfassung von 1849 unserer nationalliberalen sonst gleichgesinnten, früherhin ganzen und vollen Parteigenossen allzusehr demokratisch?

Wahrlich! es kommt die Zeit, da jener unerschütterliche Volkspublicist Recht behält: Auf Umwegen kommt die Reaktion zur Bestätigung aller Märzerrungenschaften, die sie mit soviel Thränen und Blut und dem Opfer der edelsten muthvollsten Patrioten vor 20 Jahren abschaffte, wieder von selber zurück.

Und wozu diese lange Reaction?

Sicherlich den Herren fehlt Einsicht. Sonst widersetzten sie sich nicht länger dem heiligen Laufe des Rechts, dem freien stolzen Gange der Nation zum allerhöchsten weltgeschichtlichen Aufschwung!

Freilich Artikel 5 der Grundrechte schreckt viele gläubig-beschränkte sonst ehrliche Seelen. Hierüber ein andermal.

Deutschland.

Berlin, 11. Oct. — Thiers in Petersburg. Aus Petersburg hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat Thiers dort, ungeachtet der überaus großen Freundlichkeit, mit der er sowohl vom Kaiser wie vom Großfürsten-Thronfolger empfangen wurde, in Bezug auf den Zweck seiner Sendung weiter nichts erreicht, als daß ihm vom Fürsten Gortschakoff, mit dem er wiederholte Conferenzen hatte, im Interesse Frankreichs der dringende Rath ertheilt wurde, seinen Einfluß auf die provisorische Regierung dahin geltend zu machen, daß sie so schnell als möglich, wenn auch unter für Frankreich unangenehmen Bedingungen, den Frieden mit Deutschland abzuschließen suche und und zu diesem Zwecke nach Vereinbarung eines Waffenstillstandes eine constituirende Versammlung berufe. Die nachgesuchte diplomatische Intervention zur Abwendung einer Gebietsverkürzung Frankreichs wurde dem Abgesandten der provisorischen Regierung wenn auch nicht ganz abgeschlagen, so doch nur in der bescheidenen Form einer privaten Vermittelung in Aussicht gestellt.

— Israeliten im Heere. Im gegenwärtigen Kriege mit Frankreich dienen etwa 15,000 Israeliten. Viele von ihnen sind schon auf offenem Schlachtfelde für bewiesene Bravour zu Offizieren befördert worden, und mindestens 2 jüdische Militärärzte haben bis jetzt eiserne Kreuze erhalten.

— Ein vergifteter Brief. Man wird sich noch entsinnen können, daß kürzlich ein Brief aus Belgien hier anlangte, welcher scheinbar mit Veratrin vergiftet war und den Beamten des Magistrats, welche amtlich verpflichtet waren denselben zu lesen, Unwohlsein verursachte. In der Eile der Bestürzung hatte man das Couvert, welches den Brief umschloß, verbrannt, und das ist zu bedauern, denn wie die chemischen Untersuchungen des Prof. Dr. Sonnenschein ergeben haben, scheint nur das Couvert die betreffenden Giftstoffe enthalten zu haben, der Brief aber davon frei gewesen zu sein.

— Der Abgeordnete Lasker ist nun endlich auch von der ewig andauernden Assessorschaft erlöst — aber nicht etwa durch seine Beförderung zum Stadtrichter oder Kreisrichter, die Graf zur Lippe ja in so glücklicher und geschickter Weise so lange Jahre hindurch zu verhindern gewußt hatte, sondern der Wunsch des Hrn Lasker, eine Advokatur-Stelle an der Barre unseres Stadtgerichts zu erhalten, ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Hr. Lasker ist zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Stadtgericht und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin ernannt worden. Nun, wir meinen an Klienten wird es dem gewandten und höchst befähigten neuen Rechtsanwalt in unserer Stadt nicht fehlen, und darum, Glück auf!

— Zur Statistik der Brauereien im Norddeutschen Bunde. Nach den neuesten amtlichen Ermittelungen besitzt der norddeutsche Bund **5192** Brauereien in den Städten und **6581** Brauereien auf dem Lande. Davon kommen auf Preußen **4866** Brauereien in den Städten und **4379** auf dem Lande. Ueber **21,000** Ctr. Malz haben versteuert werden müssen von **432** Brauereien. Der Betrag der Braumalzsteuer beträgt **3,363,278** Thlr. Es kamen auf Preußen **2,449,066** Thlr. Der Steuerbetrag berechnet sich durchschnittlich pro Kopf auf 3 Sgr. 5 Pf. In Preußen beträgt das Bierquantum pro Kopf **15,21.**, in Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg über **40**. Am meisten Bier wird in Sachsen-Coburg-Gotha consumirt. Es hat sich die Zahl der Brauereien gegen das Vorjahr in den Städten um **38** und auf dem Lande um **154** verringert.

— Ein Memorandum der Handelskammer zu Hamburg v. 10. d. an das Bundeskanzleramt spricht die Hoffnung aus, daß nicht blos für die von den Franzosen aufgebrachten Schiffe und Ladungen werde Entschädigung geleistet werden, sondern, wenn nur immer möglich, auch für die aus Furcht vor der Aufbringung von der Ausfahrt und Uebernahme von Ladungen abgehaltenen, mithin unbeschäftigt gebliebenen Schiffe, und zwar möge diese Entschädigung in der von der bremer Handelskammer vorgeschlagenen Höhe geleistet werden. Zugleich macht die Handelskammer ausführliche Vorschläge betreffs der diesbezüglichen Friedensbedingungen.

— Baron v. Rahden, der Gemahl der Frau Lucca, hat das Eiserne Kreuz erhalten und ist zum Premierlieutenant befördert worden. Er ist glücklicherweise schon von seiner Verwundung wieder so weit hergestellt, daß er, wenn auch mit einem Kopfverbande, schon heut Nachmittag (Dienstag) auf der Rennbahn bei Hoppegarten erscheinen und bis zum Schluß der Rennen aushalten konnte.

— Postwesen. In dem Bezirk der Administration der Posten in den besetzten französischen Gebieten (Dr. Rosshirt) sind nach einer Bekanntmachung vom 29. v. M Korrespondenz-Karten eingeführt worden, die für den Verkehr mit Nord- und Süddeutschland, mit Luxemburg und innerhalb der von den deutschen Truppen besetzten französischen Gebietstheile benutzt werden dürfen. Die Vorderseite enthält (in französischer Sprache) einen zur Einrückung der Adresse bestimmten Vordruck; die Rückseite kann zu schriftlichen Mittheilungen mit Tinte, Bleistift ꝛc. benutzt werden. Die Taxe für die Korrespondenz-Karten ist dieselbe, wie die der gewöhnlichen Briefe. Die Karten unterliegen dem Frankirungszwang. Da die französische Postverwaltung für alle Briefe, welche aus den besetzten Landestheilen durch Vermittelung der deutschen Postanstalten an sie ausgeliefert werden, einerlei ob diese Briefe frankirt sind, oder nicht, bei der Aushändigung an den Adressaten ein Porto nach dem Satze von 30 Cent. für den einfachen Brief erhebt, so hat der Administrator der Posten in den besetzten französischen Gebieten, Dr. Roßhirt, die Erhebung eines gleichen Porto's auch für alle aus dem Bereiche der französischen Posten in den besetzten Gebieten eingehenden Briefe angeordnet.

Welch einen enormen Umfang die Feldpost-Correspondenz erlangt hat, geht unter Anderem daraus hervor, daß gestern Abend allein von der Post-Sammelstelle Berlin 187 große Säcke mit Briefen für die Armee abgingen; zum Transporte dieser Masse nach dem Bahnhofe waren 7 zweispännige Güterwagen erforderlich; außerdem beförderte die Post 4 zweispännige Wagen mit baarem Gelde für die Armee.

Ausland.

Frankreich. Höchst interessant ist folgender kleine Moment aus dem Vorpostendienst vor Paris, den Wachenhusen mittheilt. Eine Jäger-Patrouille vom 5. Bataillon geht diesseits der Seine. Plötzlich ruft es von drüben aus einer französischen Patrouille über den Fluß herüber in deutscher Sprache mit sächsischem Accent: „Seid Ihr nicht Jäger?" „Ja!" ist die Antwort. „Ist bei Euch nicht ein Gefreiter Klemke?" „Ja wohl! Bei der 3. Compagnie!" „Das ist mein Bruder! Sagt ihm doch, daß ich gezwungen worden, Soldat zu werden! Könnt Ihr uns nicht herüber holen? Wir sind hier viele Deutsche, die nur darauf warten, daß Ihr kommt und uns holt!" — Zur Erklärung fügt W. hinzu, daß dieser vermeintliche Franzose ein deutscher Schlossergeselle ist, der in Paris Arbeit gefunden und zwangsweise eingekleidet ward. Durch Gefangene ist diese Manier, Fremde zu Soldaten zu pressen, übrigens mehrfach bestätigt worden.

— Die Conflicte zwischen den Generalen und den Civilbehörden dauern fort. Zwar hat der Präfect von Lyon, Challamel-Lacour, den General Mazure wieder in Freiheit gesetzt, dagegen wurde der Ober-Commadant von Auxerre, General Karsalann, am 5. October von einigen Nationalgarden verhaftet. Seine Freunde wollten ihn vertheidigen, er litt es aber nicht. Der General Reyan, der angebliche Sieger bei Toury, ist mit der Regierung ebenfalls in Conflict gerathen und hat seine Demission eingericht. Derselbe will sich nämlich nicht die Oberherrlichkeit des ehemaligen Deputirten Cochery gefallen lassen, den man zum Oberdirector der Vertheidigung in der Beaure ernannt hat. Einige Correspondenzen aus Tours jubeln, daß man den Generalen endlich an den Kragen geht. Ein solches Verfahren, wodurch man die Generale entfremdet, könnte aber doch seine schlimmen Folgen haben da in dem jetzigen kritischen Augenblicke die schlechten französischen Generale noch immer besser sind als gar keine. Der außerordentliche Commissar der pariser Regierung, Lutz, welcher in Besançon verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die „Semaine", ein in Lyon erscheinendes katholisches Blatt, giebt den Franzosen den Rath, „Gebete an die Jungfrau Maria zu richten, damit sie intervenire und den französischen Armeen die nöthige Kraft verleihe, um die preußischen Ketzer, welche heute die Christenheit bedrohen, wie es vor dreihundert Jahren die Türken gethan, aus Frankreich hinauswerfen zu können".

— Gambetta hat a. 10. d. eine Procklamation an die Bürger der Departements erlassen, welche folgendermaßen lautet: Auf Befehl der Regierung der Republik habe ich Paris verlassen, um Euch zugleich mit den Hoffnungen, von denen das Volk von Paris erfüllt ist, die Anweisungen und Befehle derjenigen zu übermitteln, welche sich der Aufgabe unterzogen haben, Frankreich von den Fremden zu befreien. Paris, welches seit siebzehn Tagen belagert ist, bietet das Schauspiel dar, wie mehr als 2,000,000 Menschen, welche alle Zwistigkeiten vergessen, um sich um die Fahne der Republik zu schaaren, die Voraussicht des eindringenden Feindes zu nichte machen, welcher auf Zwietracht im Innern rechnete. Die Revolution hatte in Paris weder Geschütze noch andere Waffen gefunden. Jetzt sind in der Stadt 400,000 bewaffnete Nationalgarden, 100,000 Mobilgarden und 60,000 Mann reguläre Truppen. In den Werkstätten werden Geschütze gegossen, die Frauen fertigen täglich eine Million Patronen an. Jedes Bataillon der Nationalgarde hat zwei Mitrailleusen; auch wird sie mit Feldgeschützen versehen, um Ausfälle gegen die Belagerer machen zu können. Die Forts sind mit Marinetruppen besetzt und mit vortrefflichen Geschützen versehen, welche von den besten Artilleristen der Welt bedient werden. Bis jetzt hat ihr Feuer den Feind verhindert, auch nur das kleinste Erdwerk aufzurichten. Die Enceinte, welche am 4. September nur mit 500 Kanonen besetzt war, hat jetzt deren 3800 mit ausreichender Munition. Mit dem größten Eifer wird das Feuer fortgesetzt; jeder Mann befindet sich an dem für ihn bestimmten Posten. Die Enceinte ist fortwährend von der Nationalgarde besetzt, welche vom Morgen bis zum Abend das Werk des Krieges verrichtet. Die Fertigkeit und Erfahrung dieser improvisirten Soldaten wird von Tag zu Tag größer. Hinter der einen Enceinte existirt noch eine andere, von Barricaden gebildete, deren Bau die Pariser zur Vertheidigung der Republik jetzt wieder aufgenommen haben. Alles dieses ist mit Ruhe

Ordnung und Enthusiasmus in's Werk gesetzt worden. Es ist keine Illusion — Paris ist uneinnehmbar! Es kann weder durch Gewalt noch durch Ueberraschung erobert werden. Zwei andere Mittel blieben den Preußen: der Aufstand und die Hungersnoth; aber weder zu dem einen, noch zu dem anderen wird es in Paris kommen, und da die Stadt mit allem Nöthigen versehen ist, so ist sie im Stande, dem Feinde lange Monate hindurch Trotz zu bieten. Die Lebensmittel sind in Massen aufgehäuft, u. mit männlicher Ausdauer wird die Stadt alle Bedrängnisse ertragen, um ihren Brüdern in den Depatements Zeit zu geben, ihr zu Hilfe zu kommen. Dies ist ohne irgend welche Entstellung die Situation von Paris. Große Pflichten werden Euch dadurch auferlegt. Die erste dieser Pflichten ist, daß Ihr keinen andern Gedanken habt als den Krieg. Die zweite besteht darin, daß Ihr in brüderlichem Entgegenkommen Euch den Befehlen der republikanischen Regierung fügt, welche durch das Recht der Nothwendigkeit geschaffen ist und keinen anderen Ehrgeiz, keine andere Leidenschaft hat, als Frankreich dem Abgrunde zu entreißen, an welchen es die Monarchie geführt hat; sobald das geschehen ist, wird die Republik fest begründet und geschützt sein gegen alle Verschwörer und Reactionäre. Ich habe mein Mandat übernommen, ohne mich an die Schierigkeit oder den Wiederstand, der meinen Bemühungen entgegengesetzt werden könnte, zu kehren; und obwohl es kaum möglich sein dürfte, durch Thätigkeit das zu ersetzen, was durch den Mangel an Zeit erschwert wird. An Mannschaften fehlt es nicht. Was gefehlt hat, ist ein entschiedener Entschluß und Consequenz in der Ausführung des Planes. Der gesammte Vorrath von Waffen und Proviant jeder Art war nach Sedan, Metz und Straßburg geschickt worden. Man könnte sagen, die Urheber unserer Unglücksfälle hätten beabsichtigt, uns bei ihrem Falle alle Mittel zu entziehen, um unser Unglück wieder gutzumachen. Nunmehr abgeschlossene Lieferungsverträge werden zum Erfolge haben, alle in der ganzen Welt disponiblen Gewehre uns zu sichern. Für die Anschaffung von Kleidungsstücken fehlt es weder an Arbeitskräften noch an Geld. Wir müssen alle unsere Hilfskräfte, und diese sind unermeßlich, anspannen. Wir müssen die Erstarrung der Landbevölkerung verschwinden machen, wir müssen auftreten gegen die tolle Furcht, wir müssen dem Feinde Fallen und Hinterhalte legen, müssen ihn beunruhigen, müssen mit einem Worte einen nationalen Krieg anfangen. Die Republik ruft die Mitwirkung Aller an. Sie wird alle Fähigen verwenden. In Gemäßheit ihrer Tradition wird sie auch junge Leute zu Führern machen. Der Himmel wird aufhören unsere Gegner zu begünstigen. Die Herbstregen werden kommen, und, zurückgehalten bei Paris, weit entfermt von ihrer Heimath, beunruhigt von uns, werden die Feinde decimirt werden durch unsere Waffen, durch den Hunger, durch die Natur. Nein! Es ist nicht möglich, daß der Genius Frankreichs sein Antlitz auf immer verhüllt habe, daß die große Nation sich den ihr zukommenden Platz in der Welt durch die Invasion von 500,000 Menschen rauben läßt. Erheben wir uns in Massen: laßt uns lieber sterben als die Schmach einer Zerstückelung Frankreichs erdulden; trotz alles unseres Unglücks bleibt uns noch das Gefühl der Einheit und Untheilbarkeit der französischen Republik. Ruhmreicher als je wird das belagerte Paris jene unsterbliche Devise aufrecht erhalten, welche ganz Frankreich ihm nachsprechen wird: Es lebe die Nation, es lebe die eine und untheilbare Republik.

Italien. Florenz, 9. October Bei Empfang der Deputation, welche das Astimmungsresultat aus Rom und den Provinzen des Kirchenstaates überbrachte, hielt der König eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß nunmehr das Vaterland endlich geeinigt sei. Er constatirte, daß sich die römischen Provinzen nahezu einstimmig für den Anschluß an das gemeinsame Vaterland ausgesprochen haben; im ganzen Königreiche herrschte hierüber die höchste Freude. Wir verdanken, sagte der König ferner, nur wenig dem Glücke, viel dagegen der Gerechtigkeit unserer Sache. Es ist klar, daß die Freiheit, welche wir erstreben, aus jedem bejahenden Votum ein aufrichtiges und offenes Versprechen der Anhänglichkeit macht. Gerechtigkeit und Freiheit waren die Mächte, welche Italien geschaffen haben. Nunmehr sind die Italiener Herren ihrer Bestimmung. Wenn sie nach Jahrhunderte langer Spaltung ihre Vereinigung in jener Stadt, welche einst die Hauptstadt der Welt hieß, wiederfinden, werden ohne Zweifel die Reste der einstigen Größe für sie die Auspizien für die eigene neue Größe bilden; sie werden zugleich die schuldige Ehrfurcht jenem Sitze der geistlichen Gewalt zu bezeugen wissen, welche ihre friedlichen Abzeichen in einer Höhe aufgerichtet hat, welche einstens die Adler des Heidenthums zu erreichen vermochten. „Als König und als Katholik habe ich", so schloß der König seine Rede, „die feste Absichl, indem ich die Einheit Italiens proclamire, zu gleicher Zeit die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des Papstes zu sichern. Mit dieser Erklärung nehme ich aus Ihren Händen das Resultat der Abstimmung Roms entgegen und werde es Italien übergeben."

— „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht ein Decret, durch welches Rom und die Provinzen des Kirchenstaats als integrirender Bestandtheil Italiens erklärt werden. Dem Papste bleibt seine Würde, die Unverletzbarkeit und alle persönlichen Souveränetätsrechte gewahrt. Im Wege der Gesetzgebung sollen die Bedingungen festgestellt werden, unter welchen dem Papste und dem zu seiner Residenz gehörenden Bezirke Exterritorialität gewährt, sowie die freie Ausübung seiner geistlichen Autorität seitens des Papstes gesichert werden solle. — Ein Decret ernennt Lamarmora zum Statthalter von Rom und den dazu gehörigen Provinzen. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht schließlich noch ein anderes Decret, welches eine Amnestie für bestimmte Gattungen von politischen Verbrechen und Vergehen gewährt. — Thiers wird am Mittwoch Abend hier erwartet.

Provinzielles.

Königsberg. Geh.-Rath Burow hat für seine Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze das eiserne Kreuz erhalten. Die finanziellen Verhältnisse der ostpreußischen Südbahn sind jetzt vollständig geordnet worden, so daß der Vollendung des Baues der Verlängerung dieser Bahnlinie bis zur Grenze keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehrn. Wie wir hören gelang es dem Herrn v. Simpson-Georgenburg mit der Seehandlung ein Arrangement zu treffen, wodurch nunmehr sämmtliche Verpflichtungen der Südbahngesellschaft ohne Opfer erfüllt werden können.

— Das Bernstein-Bergwerk zu Groß-Hubnicken ruht jetzt, nachdem wiederholt Theile desselben eingestürzt sind, und soll erst nach dem Kriege wieder in Betrieb genommen werden. Die Bernsteinausbeute darin hatte bereits begonnen.

— Nach der Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums vom 7. Oktober ist in Königsberg die Pocken-Epidemie ausgebrochen und es wird in Folge dessen, am Schlusse jener Bekanntmachung auch an diejenigen, die sich schon vor längerer Zeit, wenn auch mit Erfolg haben impfen lassen, die Mahnung gerichtet, das nochmals zu thun.

Verschiedenes.

— Folgendes Musikantenstückchen wird der „Schlesischen Zeitung" berichtet: Das 4. posensche Infanterieregiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gepäck abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, sowie das Musikcorps zur Bewachung der Tornister zurückgelassen. Die Ersteren waren, nachdem sie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theile der Hautboisten, um Wasser zu holen, in das Dorf St. Monge hinabgestiegen, als plötzlich einer der zurückgebliebenen Hautboisten dem Musikmeister Müller meldete, daß er an der nahegelegenen Waldlisière feindliche Infanterie und Cavallerie gesehen habe. Der brave Musikmeister rief sofort einige seiner zuverlässigsten Leute zu sich, bewaffnete dieselben mit den Gewehren der Musketiere, zog seinen Degen und rückte an der Spitze seiner todesmuthigen Schaar gegen die ihm bezeichnete Lisière vor. Wirklich sah auch er hier mehrere Infanteristen und Cavalleristen, welche den Saum des Waldes besetzt hielten. Ohne Besinnen ließ er das Gewehr fällen und eilte, unter lautem Hurrah seinen Degen schwingend, stürmend gegen den Wald vor. Einige Schüsse aus demselben hielten den Sturmlauf ebensowenig auf, als sie Schaden thaten, und als die Lisière glücklich erreicht war, streckten 10 Infanteristen und 3 Kürassiere vor den braven Hautboisten ihre Waffen. Das freudige Erstaunen der aus dem Gefechte spät zurückkehrenden Bataillone über diese Waffenthat ihres friedlichen Musikcorps, das seitdem die todtbringenden Zündnadelgewehre längst wieder mit Piccolo und Clarinette vertauscht hatte, kann man sich denken. Dem braven Musikmeister W. Müller aber wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz verliehen — eine Auszeichnung, an welcher das ganze Regiment um so freudigeren Antheil nimmt, als der Brave sich wesentliche Verdienste dadurch erworben hat, daß er bei allen Gefechten, die das Regiment bis jetzt bestanden hat, mit seinen Leuten stets die Verwundeten aus dem Gefechte getragen hat.

Ueber einen Gottesdienst der Turcos in Ulm schreibt der „Schw. M." In Ulm befinden sich derzeit über 300 Turcos. Einem Herrn Lowitz, lange Zeit Prediger in Algier, der des Arabischen kundig ist und im Auftrag einer englischen Gesellschaft die Turcos besucht, ward von der Militairbehörde erlaubt, eine Ansprache an sie zu halten. Sie wurden daher zu einem Gottesdienste in einem Vorwerk der Festung commandirt. Viele Offiziere wohnten demselben bei, um die Sache mit anzusehen. Zuerst trat ein Priester hervor, der sich unter ihnen befand, und las ein Kapitel ums andere aus dem Koran vor, aber mit so leiser Stimme, daß die Zuhörer nach und nach sich langweilten und ihm zuriefen: Hör auf, es ist genug. Da trat Herr Lowitz vor, nahm den Koran dem Priester aus der Hand, las das erste Kapitel aus demselben vor und ließ es Satz für Satz von den Turcos nachsprechen. Das gab Leben unter ihnen, und als er hierauf eine Ansprache an sie hielt, riefen sie oft und viel, wobei sie sich neigten: Das ist wahr, ganz wahr. Am Schluß betete er und die Turcos kamen nun herbei, ihm die Hand zu küssen, wobei sie sagten: Du bist von Gott gesandt!

— Ulanenlied. J. v. Wickede schreibt der „Köln. Ztg.": In Chalons sur Marne bestieg ich zu meiner Freude wieder den Sattel und ritt mit einem Ulanen-Regiment in das Land hinein.

Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd,
In's Feld, in's französische Land gezogen,
Im Kriege da wird der Ulan noch geehrt
Und sein Fleisch ihm nicht täglich zugewogen.
Da reitet er oft die Patrouille allein
Und tüchtig haut er auf die Franzosen drein!

So hatten die Ulanen nach ihrem Geschmack das Schiller'sche Reiterlied zugestutzt und sangen es oft mit mehr lautem als gerade sehr harmonischem Chor; denn ein achtwöchentliches Feldleben macht die Stimme gewaltig rauh.

Locales.

— **Feldpostbrief** eines Thorners vor Metz, Libaville d. 1. Octbr. Eine geraume Zeit seit meinem letzten Brief liegt hinter uns. Inzwischen hat sich wenig geändert, wir wechseln häufig die Cantonnements, ziehen auf Vorposten, exerciren, wenn irgend Ruhe und warten täglich auf den Frieden. Die Cantonnements sind meist sehr schlecht. Die Dörfer sind alle von Granaten furchtbar mitgenommen. In einem Gehöfte wird eine Compagnie placirt, Strohmangel tritt auch ein und ich möchte fast sagen, es sei besser bivouakiren als diese Cantonnements. Mit der Verpflegung ist es fast schlechter als bisher; es mangelt an Fleisch, weil das Vieh nicht erhalten werden kann und auf dem Felde zu hunderten krepirt liegt. In den Cantonnements sind keine Frauen, die für uns kochen, wir müssen ebenso wie im Bivouak selbst kochen. Zuthaten fehlen und deshalb ist unser Essen nicht ganz schmackhaft. Kaffee giebt es auch wenig, welcher für uns Hauptnahrung. An Liebesgaben werden wir reich von Danzig u. dem Provinzial-Frauen-Verein aus Königsberg bedacht. Es hat fast jeder Mann bei uns wollene Jacke, Binde, Strümpfe, auch Schnaps, Tabak, Cigarren bekommen wir sehr häufig. Am 27. v. Mts. fand die Decoration der Ritter des eisernen Kreuzes statt. Unsere Compagnie und 1 Compagnie des Reg. Nr. 45 paradirten vor den Rittern. Excellenz von Manteuffel war durch Krankheit behindert der Feier beizuwohnen; — unser Divisions-Commandeur heftete jedem einzelnen Mann unter Händedruck das Kreuz an, während die Compagnien präsentirten und die Regiments-Kapelle die Hymne spielte. Viele der zu decorirenden waren im Lazareth, Unteroffiziere sind am meisten mit eisernen Kreuzen bedacht worden. Es war ein sehr feierlicher, mir unvergeßlicher Akt während der Commandeur die Ansprache hielt.

— **Theater.** Wie wir so eben erfahren, wird Frau Director Blattner, — als „Frl. Kaps" bei uns noch im frischen Angedenken, — vielfachen Wünschen entsprechend, heute, Donnerstag d. 13. Oct, in dem reizenden Görner'schen Lustspiele „Erziehung macht den Menschen" — uns mit einer ihrer „Klassischen" Lustspielrollen erfreuen. Wir sind überzeugt, daß das hiesige Publikum die Gelegenheit benutzen wird, Frau Direktor Blattner durch die That zu beweisen, daß ihr Erscheinen auf unserer Bühne allgemein hoch willkommen geheißen wird.

— **Landtagswahlen.** Es liegt in der Absicht der Königlichen Staatsregierung die Wahlen zum Abgeordnetenhause in der Zeit vom 9. bis 19 Novbr. c. stattfinden zu lassen und werden definitive Bestimmungen hierüber noch erwartet.

— **t. Kaufmännischer Verein.** Ein Jeder trägt dazu bei die Strapazen, welche unsre braven Truppen zu erleiden haben, nach Möglichkeit zu lindern, — da will auch der kaufmännische Verein nicht zurückbleiben. Sein Vorstand arrangirt zum nächsten Sonnabend eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung gegen Entree von 7½ Sgr. (natürlich ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) zu welcher u. A. die Herren Schapler und Schmidt ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben. Ihre bekannten künstlerischen Leistungen auf dem Cello und Violine werden mit den Gesangs- und Klavierspenden mehrerer Damen, sowie den Declamationen einiger Mitglieder, denen für diesen Theil des Programms die reichhaltige Fülle der patriotischen Poesie zu Gebote steht, — ein genußreiches Ensemble bilden. Mit Rücksicht auf den Zweck, — eine möglichst große Einnahme für unsere Soldaten zu erzielen, wird der Eintritt nicht, wie es sonst bei diesen Abendunterhaltungen üblich war, auf die Besitzer der Mitgliedskarte beschränkt, vielmehr sind Billette bei E. F. Schwartz zu dem bezeichneten Preise zu haben. Wie aus den Bekanntmachungen der Thorner Zeitung hervorgeht, sammelt das Comitee zur Unterstützung unserer Garnison, noch weitere Beiträge, um dieselbe bei der bevorstehenden kalten und stürmischen Jahreszeit mit warmen Unterkleidern zu versehen, — möge das klingende Resultat des Abends dieses edle Bestreben recht erleichtern

— **Lotterie.** Ziehung am 11. d. Mts. 4 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 22226 25110 39147 93792. 42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1267. 2556. 10,920. 11,568. 13,968. 15,119. 15,421. 17,492. 21,264. 25,040. 26,402. 27,298. 31,819. 34,395. 34,725. 35,684. 36,081. 37,373. 43,905. 45,510. 46,596. 47,157. 51,725. 52,827. 58,762. 61,051. 63,990. 65,318. 68,400. 69,473. 72,188. 72,756. 80,100. 81,099. 82,259. 84,605. 86,528. 87,588. 88,205. 89,046. 90,984. 91,827.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen b. Schluß des Blattes.

Offiziell.

Versailles, den 11. Oktober. Das bayerische Corps Tann, die Cavallerie-Division Prinz Albrecht und Graf Stollberg schlugen am 10. Oktober eine feindliche Division bei Artenay, nahmen 4 Geschütze, 2000 Gefangene; diesseitiger Verlust 110 Mann; der Feind floh in voller Auflösung, Verfolgung fortgesetzt. Die Einnahme von Orleans bevorstehend. Die Cavallerie-Division Rheinbaden trieb am 10. October 4000 Mann Mobilgarden bei Cherisy über die Eure zurück, wobei letztere erhebliche Verluste erlitten. Vor Paris nichts Neues. v. Podbielski.

— **Literarisches.** Das Neue Blatt Nr. 43, Vierteljährlich nur $12\frac{1}{2}$ Sgr., ist soeben eingetroffen und enthält: „Die Bande des Bluts." Novelle. Von Adolf Wilbrandt. — „Die Trompete von Gravelotte." Von Ferdinand Freiligrath. — „Die Franzosen an der Ostsee." Von Clara Nebe. — „Changarnier" — „Das Militairsanitätswesen und die Krankenpflege im Kriege." — „König Jérôme im Arrest." Von Eckstein. — „Mademoiselle." Von Ernst Vollmar. — „Allerlei": Zu unseren Bildern. — „Correspondenz." Illustrationen: Vor Metz. Das Rothschild'sche Schloß Ferrieres. Sedan. Dr. Johann Jacoby.

Unter dem Titel: „Moderne Märchen" offerirt die Payne'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig dem deutschen Volke ein Werkchen, das in jeder Hinsicht seines wärmsten Interesses würdig ist. Diese „Modernen Märchen" sollen nicht etwa den schon vorhandenen unzähligen Märchenbüchern von Grimm, Bechstein oder Anderssen Concurrenz machen, sie sind überhaupt nicht für den beschränkteren Horizont der Jugend, sondern „für große Kinder" mit Schnurrbärten und „der Falte des Ernstes auf der Denkerstirn" berechnet. Die „gütige Fee", welche den für die Größe seines Volks begeisterten Verfasser der Modernen Märchen mit ihren wunderbaren Eingebungen begünstigt, hat ihm die tiefsten Geheimnisse der Politik und ihres Treibens erschlossen. Sie geleitet den Verfasser (und den Leser) ins Schlafzimmer „Napoleons des Kleinen", wo er ruhelos, vom Gewissen gequält, über neuen Plänen brütet; sie läßt ihn belauschen, wie „Herr Ollivier und sein Gebieter" den Erfolg in den Dienst der Selbstverwaltung pressen wollen und den abscheulichen Krieg verabreden, der bald darauf seine Brandfackel über zwei Nationen schwingt; sie enthüllt, „wie man ein Kaiserreich (Mexiko) begründet" und dann schmählich im Stich läßt; „wie man sein eigenes Kaiserreich begründet" zeigt sie mit allen Buben und Bübereien, die dabei eine Rolle gespielt; wie man ein Volk demoralisire", wie man „an der Spitze der Civilisation" marschirt, die Meute gegen uns Deutsche und unsere deutschen Brüder in Frankreich losläßt, wie beim Zusammenbruch der ganzen, auf Lüge und Tyrannei gegründeten Herrlichkeit das Loos eines „lebendigen Hundes" dem des „todten Löwen" vorgezogen wird; wie der finstere Ruhstörer, der Tausenden in Cayenne den langsamen Tod bereitete, auf Wilhelshöhe ein deutsches, sehr gemächliches Helena findet, wie der unsterbliche Phrasenheld Victor Hugo Paris, das rachsüchtige, entsittliche Ungeheuer, zur „Stadt der ungeheuren Gastfreundschaft" zu stempeln versucht — das sind einige Andeutungen über den Inhalt dieser „Modernen Märchen" die schneidend und schonungslos alle Bosheiten aufdecken, mit welchen Frankreich Deutschlands Glück zu rauben trachtete und das deutsche Volk in Waffen zu heroischen Thaten zwang.

Die „Modernen Märchen" werden mit Recht großes Aufsehen erregen und eines „märchenhaften" Erfolges sicher sein.

Das Bändchen ist durch alle Buchhandlungen für den Preis von $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu beziehen und in Thorn bei Ernst Lambeck vorräthig.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Oktbr. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$76\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$76\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$68\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	78
Posener do. neue 4%	$82\frac{1}{4}$
Amerikaner	$96\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$81\frac{7}{8}$
Italien	$54\frac{3}{4}$
Weizen:	
Oktober	$73\frac{1}{4}$
Roggen:	fest.
loco	$48\frac{1}{4}$
Oktbr.	48
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$49\frac{1}{8}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{3}{4}$
pro April	$27\frac{1}{6}$
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	$16\frac{1}{6}$
pro Novbr. pro 10,000 Litre	$16\frac{18}{30}$

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 11. October. Bahnpreise.

Weizen, frischer, träger Markt zu ziemlich unveränderten Preisen, bezahlt für bunt, gutbunt, hellbunt und glasig 120–131 Pfd. von 60–68 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen flau, 120—125 Pfd. von 41—$44\frac{2}{3}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 102 Pfd. 40 Thlr., große 113 Pfd. 45 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futter-, weich, 40 Thlr., Kochwaare 43 Thlr., extra fein 45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Hafer nicht gehandelt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Weißes Klee 16 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Stettin, Montag, 10. Oct., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 66–72, per October $72\frac{3}{4}$, per Oktbr.-Novbr. $72\frac{1}{4}$ per Frühjahr 71.

Roggen, loco 44 – 50, per Oct.-Nov. $46\frac{1}{4}$, per Novbr.-Dezbr. $46\frac{3}{4}$, per Frühjahr $49\frac{1}{4}$ Br.

Rüböl, loco $13\frac{5}{6}$ Br., pr. October $13\frac{3}{4}$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm $27\frac{1}{3}$ Br.

Spiritus, loco 16, pr. Okt. $16\frac{1}{12}$, per Frühjahr $16\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen

Den 12. Oktober. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der zum 17. Oktober für Nawra anberaumte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Marienwerder auf den 25. d. Mts. verlegt, was hiedurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 10. Oktober 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Der Fleischbedarf des städtischen Krankenhauses für das Jahr 1871 soll im Submissions-Wege beschafft werden. Lieferungslustige ersuchen wir hierdurch, ihre Offerten versiegelt bis zum

14. künft. Monats

in unserer Registratur, wo die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 10. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und Nachlaß-Sachen verstorbener Stadtarmer und der im Krankenhause und in den Hospitälern verstorbenen Personen, steht Auctiorstermin am

Mittwoch den 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im großen Rathhaussaale und Freitag den 21. d. M., Vorm. 10 Uhr, im St. Jacobs- und St. Georgen-Hospitale

vor dem Herrn Kämmereikassen-Buchhalter Schwarz an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 10. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Auction.

Morgen Freitag Nachmittag 2 Uhr sollen verschiedene beim Umzuge zurückgelassene Gegenstände, als: Stühle, Tische, Haus- und Küchengeräthe, ein Kinderwagen, 2 Futterkasten, Pferdegeschirre 2c. in öffentlicher Auktion verkauft werden im Hause der **Neumann**'schen Erben, Bromberger Vorstadt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Willens mein Tuchgeschäft aufzugeben, wünsche mit meinem Waarenlager baldigst zu räumen, weshalb ich sämmtliche Artikel zu den

allerbilligsten Preisen

ausverkaufe, was einer geneigten Beachtung empfehle.

A. C. Hirschberger.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Fr. Chr. Schlosser's

Weltgeschichte

für das deutsche Volk.

Neue, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volksausgabe.

Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von

Dr. G. L. Kriegk.

Herausgegeben von

Dr. Oskar Jäger, Prof. Dr. Th. Creizenach und **Dr. Th. Bernhardt.**

Erste Lieferung.

Erscheint in ca. 90 Lieferungen à 5 Sgr.

Fr. Chr. Schlosser's Name ist jedem Gebildeten unseres Volkes ehrwürdig; seine „Weltgeschichte für das deutsche Volk" ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, ein unerschöpflicher Bildungs- und Belehrungsschatz, ist längst als

ein hochwichtiges Nationalwerk

anerkannt und kann, namentlich in unseren Tagen, Jedermann nur auf das Dringendste zur Anschaffung empfohlen werden.

Die Verbreitung von „Schlosser's Weltgeschichte" wird immerhin einen Maaßstab für die öffentliche Bildung abgeben! —

☞ Heft 1, sowie ein ausführlicher Prospectus werden von obiger Buchhandlung gern zur Einsicht mitgetheilt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Rathenower Brillen,

Pince-nez etc. empfehle zu billigsten Preisen. **W. Krantz**, Uhrmacher.

Sämmtliche

in hiesigen Lehr-Anstalten eingeführten

Schulbücher

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Desgl. bringe mein Lager von Schreib- und Zeichen-Materialien in empfehlende Erinnerung. **E. F. Schwartz.**

H. Schmidt'sche Waldwollwatte

und Oel, sowie Waldwoll-Unterkleider, Strickgarn u. s. w. für Rheumatismus-Leidende, sind, nebst genauer Gebrauchs-Anweisung, für Thorn und Umgegend nur allein ächt zu haben bei

C. Petersilge.

Des alten Schäfer Thomas einundzwanzigste Prophezeiung

für die Jahre 1870 und 1871.

Preis 1 Sgr.

wieder zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Maschinennähereien

in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Sauberste ausgeführt und wird um gütige Beachtung gebeten.

Bäckerstraße 167.

Soeben erhielt ich wieder eine neue Sendung der preisgekrönten

Chemnitzer Schreib-, Copir-, Anilin- u. Alizarin-Tinte,

ferner **feinste Carmin- u. brillante blaue Copir-Tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Ed. Beyer** in Chemnitz, und empfehle solche in Flaschen zu $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ 4, 6, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.

Ernst Lambeck.

Von nun an wieder zu haben:

Meter-Lineale

fürs Comtoir, den Arbeitstisch der Baumeister, sowie auch für Schüler 2c., auf denen das alte und das neue Längen-Maaß mit großer Accuratesse zum Vergleiche aufgetragen sind und zwar in Länge von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Meter, und auf diesen abstufend bis auf 1 Linie resp. 1 Millimeter. Selbige fein polirt, offerire zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Einen tüchtigen und soliden



Colporteur

sucht gegen angemessene Provision

Ernst Lambeck in Thorn.

Feldpost-Brief-Couverts

nach dem Gutachten der General-Post-Direktion des Norddeutschen Bundes angefertigt, sind stets vorräthig

100 Stück 10 Sgr.
25 " 3 "
1 " 2 Pfennige

in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Portraits

Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen und vom Grafen Bismarck in Photolithochromie empfiehlt à Stück 3 Sgr.

Ernst Lambeck in Thorn.

Fahnen, Illuminations-Sachen.

Preis-Verzeichnisse versendet

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Dom. Bielawy offerirt beste große

Speise-Kartoffeln

blaue, rothe, weiße, frei ins Haus geliefert. Bestellungen nimmt entgegen: Frau **Rosalie Neumann** Seeglerstraße Nr. 119, woselbst auch Proben zu jeder Zeit zu haben sind.

Kanarienvögel zu verk. Brückenstraße Nr. 12., part.

Eine Wohnung 2 Tr. hoch ist sofort zu vermiethen bei

Herrmann Cohn, Nr. 429.

Ein möbl. Zimmer nach vorne heraus ist zu vermiethen Schülerstr. 448.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 98., 3 Tr.

Die obere Wohnung in meinem Hause ist sofort zu vermiethen.

Bromb. Vorstadt. **Pastor.**

Ein eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. Baderstraße 81., 2 Tr.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen

Fischerei-Vorstadt Nr. 8.

1 möbl. Zim., part., zu verm. Neust. Markt 214

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag den 13. Oktober: „**Erziehung macht den Menschen**", Lustspiel in 5 Aufzügen von C. A. Görner.

Rosa: Fr. Blattner. Ulrike: Frl. Segisser. Graf Ravenfels: Hr. Protz. Baron Lauten: Hr. Großmann. Spekstein: Hr. Sievers. Quäke: Fr. Borchard.

Die Direction des Stadttheaters.

Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.